

**I.O.G.D. St. Peter's Bote. I.O.G.D.**  
Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peter's Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland \$1.50.

#### Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man:

ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask., Canada.

### Kirchenkalender.

| 1913 April 1913          | 1913 Mai 1913            | 1913 Juni 1913          |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1. D. Theobald, Hugo     | 1. D. Eusebius, M.       | 1. S. Irenäus, M.       |
| 2. M. Franz v. Paul      | 2. F. Athanas, Eliza     | 2. M. Erasmus, B.       |
| 3. D. Richard, Bonfr.    | 3. S. Kreuzerhöhung      | 3. D. Klothilde, R.     |
| 4. F. Hilber, Bonfr.     | 4. S. Florian, Monia     | 4. M. Franz v. C.       |
| 5. S. Vinzenz v. Ferr.   | 5. M. Bus, Angela        | 5. D. Bonifatius, B.    |
| 6. S. Eleutherius, B.    | 6. D. Joh v. Lat. Flor.  | 6. F. Norbert, Claud.   |
| 7. M. Hermann, Jos.      | 7. M. Stanisl. Osiela    | 7. S. Robert, Gottl.    |
| 8. D. Amant, Dionis.     | 8. D. Michaels, Erich    | 8. S. Medardus, Glob.   |
| 9. M. Alatus, B.         | 9. F. Gregor v. Nag.     | 9. M. Richard, Felic.   |
| 10. D. Apollon, Czech.   | 10. S. J. Hilber, Vig.   | 10. D. Margareta, R.    |
| 11. F. Leo v. W. Feliz.  | 11. S. St. Pfingstfest   | 11. M. Barnabas.        |
| 12. S. Julius, Reno.     | 12. M. Pfingstmontag     | 12. D. Joh. v. hl. Jaf. |
| 13. S. Jof. Schuff.      | 13. D. Servotius, B.     | 13. F. Anton v. Padua.  |
| 14. M. Justus, M.        | 14. M. J. (Quat.) Bonif. | 14. S. Basilus, B.      |
| 15. D. Anstas, Ersc.     | 15. D. Sophia, J.        | 15. S. Vitus, Credent.  |
| 16. M. Lambertus, M.     | 16. F. J. Joh. von Rep.  | 16. M. Benno, Kuitz.    |
| 17. D. Anicet, Bonif.    | 17. S. J. Walsch, B.     | 17. F. Adolf, Kainer.   |
| 18. F. Apollonius, M.    | 18. S. Dreifaltigkeit    | 18. M. Marc. Marc.      |
| 19. S. Leo, Werner.      | 19. M. Petrus C. Joo.    | 19. D. Juliana v. Hall. |
| 20. S. Hildegunde.       | 20. D. Bernardin.        | 20. F. Silvester, B.    |
| 21. M. Anselm, Lothar.   | 21. M. Konstant, Feliz.  | 21. S. Klothilde, R.    |
| 22. D. Euseb v. Cajus.   | 22. D. Fronleichnamfest  | 22. S. Paulinus, B.     |
| 23. M. Georg, Alabert.   | 23. F. Deliberius, B.    | 23. M. Edeltrude, R.    |
| 24. D. Fidelis, Egbert.  | 24. S. Maria-Hilf        | 24. D. Joh. d. Täufer.  |
| 25. F. Marcellus, Ermin. | 25. S. Fronleichnamfeier | 25. M. Wilhelm, Adib.   |
| 26. S. Mar. v. g. Kat.   | 26. M. Philippus, Reri   | 26. D. Joh. u. Paul. C. |
| 27. S. Petrus, Camil.    | 27. D. M. Mag. v. P. C.  | 27. F. Ladislaus, R.    |
| 28. M. S. Paul v. R. C.  | 28. M. Augustin, Werm.   | 28. S. Irenäus, Leo.    |
| 29. D. S. Petrus v. B.   | 29. D. Maxim, Theob.     | 29. S. Peter u. Paul.   |
| 30. M. S. Kathar. v. S.  | 30. F. Herz-Jesu-Fest    | 30. M. Pauli Gedäch.    |
|                          | 31. S. Angela Merici.    |                         |

\* Die strengen Fasttage sind durch †; die Tage an denen nur einmalige Sättigung, jedoch Genuss von Fleischspeisen gestattet ist, durch ‡ bezeichnet. † Fasttage.

**Österreichs Verdienste um die kath. Kirche in Albanien.** Bei den Erörterungen über die Balkankrise war in der letzten Zeit häufig die Rede von dem Protektorat Österreich-Ungarns über die katholischen Albanien. Kamentlich die außerordentliche Presse stellte die Sache vielfach so dar, als benutze Österreich seine Schutzherrschaft nur, um seinen politischen Einfluss auf der Balkanhalbinsel zu steigern, und bekümmere sich sonst nicht viel um die Christen Albanien. Eine solche Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Was die Kirche Albanien heute ist und vermag, verdankt sie fast ausschließlich der Großherzoglichkeit und Selbstlosigkeit Österreichs. Traurig war die Lage des Landes seit dem Beginn der Türkenherrschaft. Das einst blühende Gebiet, der alte Epirus, war in kurzer Zeit völlig verarmt und verfiel einem Zustand halber Barbarei. Die Katholiken wurden mit Gewalt zum Abfall gezwungen. Nur die kriegsgerissenen Wunden und einige andere Stämme im Norden vermochten den Glauben ihrer Väter zu bewahren. Heute zählt das ebendort ganz kath. Land noch etwa 120,000 Katholiken, gegenüber rund 1,100,000 Mohammedanern. Stutari seine Hauptstadt hat etwa 30,000 Bewohner, darunter 8000 Katholiken. Der Weltkern verschwand in diesen schweren Zeiten vollständig. Bis ins 17. Jahrhundert hinein blieben auch die Bischofsstühle unbesetzt. Daß der Glaube nicht völlig ausgerottet wurde, ist nur den heroischen Anstrengungen der Franziskaner zu danken, die rastlos und todesmutig von Ort zu Ort eilten und die hartbedrängten Glaubensbrüder befestigten. Ihnen ist Albanien zu allen Zeiten zum tiefsten Danke verpflichtet. Als die Franziskaner nicht mehr im Lande waren, allein das weitestgehende Missionseifer zu bezeugen, entschloß man sich, der Heranbildung einheimischer Priester größeren Eifer zuzuwenden. Mit Freuden übergab Bischof Ungilemi die Leitung eines Priesterseminars in Stutari einem Jesuiten aus der sizilianischen Ordensprovinz, die im Jahre 1842 in Stutari eingetroffen waren. Österreich folgte der neuen Anstalt seinen Schutz zu. Aber kaum war das Seminar eröffnet, als es auch schon

(1843) von fanatischen Mohammedanern zerstört wurde. Die Jesuiten mußten flüchten. Erst nach dem Krimkrieg erhielten die katholischen Albanien durch Österreichs Bemühungen wirklich größere Religionsfreiheit. Seitdem hat Österreich nicht aufgehört, die Kirche Albanien in der freigestellten Weise zu fördern. In einer längeren Ausführung im 8. Heft der „Katholischen Missionen“ lesen wir, wie die Hilfe Österreichs sich nicht nur auf das Kirchenwesen Albanien beschränkte, sondern wie auch mit österreichischem Gelde überall Schulen eingerichtet wurden. Aber auch die charitativen Anstalten Albanien, ein Waisenhaus unter Leitung der Schulpfänger und verschiedene Hospitäler der barmherzigen Schwestern werden entweder vollständig oder doch zum Teil von Österreich unterhalten. Fast unzählig sind ferner die Fälle, in denen österreichische Diplomaten bei der Vorsteher für kathol. Albanien, Priester und Laien eintreten. Stets hat Österreich die Pflichten, die ihm das Protektorat auferlegte, mit Kraft und Erfolg erfüllt. Es wäre ein schwerer Verlust für die kathol. Kirche Albanien, wenn sie den starken Arm Österreichs in Zukunft entbehren müßte. Erhalt das Volk die katholische eine kleine Minorität bilden gegenüber den Mohammedanern, die eingestrichelte Feinde der kathol. Kirche sind. Hält dann Österreich nicht seine Hand über die Katholiken, so dürfte die jetzt schon schwer geprüfte Kirche Albanien wahrscheinlich noch traurigeren Zeiten entgegengehen.

Die verwiderte internationale politische Lage hat das Interesse der Katholiken Deutschlands vielfach in Anspruch genommen, daß sie die Sturmzeichen nicht sehen, die auf loben rings um ihr Vaterland, auf loben rings in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal, in Luxemburg, Holland und Ausland. Es handelt sich um nichts weniger als um einen gemeinsamen Vorstoß des organisierten Freimaurer- und Freidenkerbundes gegen die Grundlagen des geistlichen Staates, gegen die Schule. Leider ist dieser Kampf nicht erfolglos geblieben. Die deutschen Katholiken müssen diesen tiefsten Vorwärtsgängen im Auslande Aufmerksamkeit

schänken, nicht nur im Interesse unseres Glaubens, sondern auch im eigenen Interesse als Katholiken, als Christen, als Deutsche. In Deutschland ist der Schulkampf zur Zeit etwas zurückgetreten; es ist wohl die Ruhe vor dem Sturm. Die Erfolge der Kirchenfeinde in den Nachbarstaaten werden ihre deutschen Gesinnungsgegnossen bald ermuntern auch in Deutschland zu einem entscheidenden Schlage auszuholen. Da gilt es gewarnt und gerüstet zu sein. Im Stammerwandel Luxemburg hat man bereits die Schule dem Einfluß der Kirche entzogen. Da die Mehrzahl der luxemburgischen Abgeordneten, die das verächtliche Schulgesetz zu Stande brachten, dem Namen nach Katholiken sind, hat Bischof Koppes die Zulassung derselben zu den Sakramenten von gewissen Bedingungen abhängig gemacht, und zwar im vollen Einverständnis mit dem Oberhaupt der Kirche. Bezeichneter Weise greift ein Teil der kirchlichen feindlichen reichsdeutschen Presse den Bischof deswegen scharf an; man nennt ihn einen „händelsüchtigen Prälaten“ und anderes. In Holland laufen die Freimaurer und gesinnungsverwandten Anhang auch Sturm gegen die kathol. Schulen. In scharfer Weise verlangt man, daß die Regierung die Zuschüsse, welche den katholischen Schulen gewährt werden, aufhebt. Augenblicklich ist besonders in den Reihen der ungarischen Freimaurerei eine rege Aktion bemerkbar, welche Ungarn nach dem Beispiel des anarchochristlichen Portugal umzuwandeln möchten. Ihrem Programm getreu suchen sie vor allem auf die Schule, die Jugend und das öffentliche Leben ihre Hand zu legen. Unter dem Vorwande der Magyarisierung sollen die Schulen laisiert werden und jeder Religionsunterricht aus ihnen verbannt sein. Die Katholiken stehen aber der Gefahr nicht untätig gegenüber. In Italien, wo die Schule schon längst laisiert ist, wollten einzelne Gemeinden wieder den Religionsunterricht einführen. Das ganz in den Händen der Freimaurerei befindliche Unterrichtsministerium lehnte die Wiedereinführung scharf ab. Die katholischen Italiens verlangen in Rieseveranstaltungen die Freiheit des Religionsunterrichtes, der ja die sicherste Grundlage für jede moralische und bürgerliche Erziehung ist. Die französischen Katholiken führen zur Zeit einen heftigen Kampf um die Schule. Den Katholiken stand in Frankreich das Recht zu, ihre Kinder in sogenannten „freien“ Schulen Religionsunterricht erteilen zu lassen. Dieses Recht soll nun den Katholiken genommen werden. In allen Dingen sucht eben Frankreich der Schwesterrepublik Portugal nachzuahmen. Das bis jetzt katholische Spanien gleitet immer mehr dem Abgrund zu. Auch bezüglich der Schulfrage sucht es den Republikanern und Freimaurern gerecht zu werden. Der spanische Ministerpräsident kündigte an, er wolle den obligatorischen Religionsunterricht in den Schulen aufheben. Das katholische Spanien protestiert zwar gegen diese ungeheure Maßregel, wahrscheinlich aber ohne viel Erfolg, denn was man durch Unachtsamkeit in Jahren mitverschuldet, läßt sich für die deutschen Katholiken gilt daher mehr als je die Mahnung: Das Schwert geschliffen und das Pulver trocken.

Ein offenes Geständnis legte der evangelische Prediger Elias Schreier in seiner Schrift: „Katholiken für das deutsche Volk“ ab. Er behandelt darin den erschreckenden Geburtenrückgang und gibt dabei zu: „Es mag manchen Protestanten zum heilsamen Nachdenken erwecken, daß die sog. „katholischen Missionen“ im Verein mit dem Weichthum den Geburtenrückgang ganz erfolgreich bekämpfen. In diesen Missionen wird der Neomalthusianismus mit all seinen laisterhaften Begleiterscheinungen offen und energisch bekämpft. Das hat zur Folge, daß in der deutschen katholischen Kirche der Geburtenrückgang schwächer ist als bei den deutschen Protestanten. Die Statistik zeigt, daß in Städten, in denen bei den Wahlen die sozialdemokratischen Stimmen vorherrschen, der Geburtenrückgang am stärksten ist. Wo dagegen am meisten Zentrumswähler sind, ist er am

schwächsten. Natürlich gibt es Ausnahmen. Die Sozialdemokraten predigen den Neomalthusianismus mit großer Energie, und wie wir sehen, mit Erfolg. Ihre Parole ist: Wir wollen dem Staat keine Soldaten liefern. So arbeiten sie mit Macht am Selbstmord unserer Nation, ein neuer Beweis, daß die Gottlosigkeit die tiefste Ursache des Geburtenrückganges ist. Leider nehmen wir auch bei den deutschen Juden, zumal bei den städtisch vornehmen, einen auffallenden Geburtenrückgang wahr, während früher das jüdische Familienleben blühte. Für den Bestand des jüdischen Volkes ist das sehr bedenklich. Nun sagt man zur Entschuldigung: Wir Evangelische haben nicht die Mittel zur Bekämpfung des Geburtenrückganges, wie sie die katholische Kirche hat. Das klingt so, als müßten wir weiter schlafen. Wir haben Mittel, wenn wir nur wollen. Wir haben z. B. Evangelisation; warum können wir nicht an einem Abend, zunächst vor Verheirateten diese Frage offen und in Juchz besprechen? Was hindert die Pastoren eine gewisse Scheu abzulegen und in jeder Gemeinde eine solche aufklärende und warnende Versammlung von sich aus zu halten? Nichts hindert uns daran, als etwa der Mangel an Verantwortungsgedühl, an Prophetengeist, der einen Moses, alle Propheten, den Apostel Paulus und den Herrn selber erfüllte. Laßt uns Buße tun über unsere Verfallnisse! Unsere Schuld ist sehr groß. Vor allem die Führer des Volkes müssen Buße tun. Die Zeit des Gehens ist vorbei, wir müssen den Kampf mit diesem Feind aufnehmen. Der einzelne kann das nicht, einzelne Vereine können es auch nicht, wir müssen den Kampf vereint aufnehmen.“

Gegen Schulkämpfe. In Minneapolis macht man energisch Front gegen die in den Schulgebäuden veranstalteten Tänze. Da die Schulbehörden dem von einem beträchtlichen Teil der Steuerzahler ausgeprägten Wunsch nicht Rechnung trugen, wurde nunmehr die Angelegenheit in den Gerichten abhängig gemacht, ob festzustellen, ob die Schulbehörden das Recht besitzen, die Schulkhäuser für derartige Zwecke benützen zu lassen. Die Beschwerdeführer machen geltend, daß die Steuerlasten durch die Tanzabende unnötigerweise vergrößert werden, und daß zudem die Tanzvergünstigungen die Sittlichkeit der Jugend gefährden.

Ganz besonders den letzten Einwand will man nicht gelten lassen. Wer aber z. B. die Berichte über eine Tanzbelustigung gelesen hat, die vor einigen Tagen von Studenten der „University“ veranstaltet wurde, wird gestehen, daß der Einwand nicht „ohne“ ist. Nach Uebereinstimmung der Zeitungsberichte hatten „die meisten der Tanzenden nicht einmal genug an „Turkey Trot“ und „Tegas Tommy“, sondern tanzten den „Hop Trot“ oder den „Dixie Bird“, zwei Tänze, welche selbst von den Tänzern - Enthusiasten als „empörend“ bezeichnet werden. — Und ähnliche Dinge wurden wiederholt über die Tänze in den „High Schools“ berichtet. — Wanderer.

Die Zahl der Meinde nimmt in Frankreich in schrecklicher Weise zu. Dem Eide geht keine religiöse oder selbst profane Belehrung vorher. Das Bild des Heilandes ist schon längst aus den Gerichtssälen verdrängt worden. Man hat es durch eine Gipsbüste der Republik - La Suenise, wie die Anti-Republikaner sagen - ersetzt. In dieser Beziehung ist es so weit gekommen, daß der „Matin“ versichern kann, auf Tausend Meinde komme höchstens einmal eine gerichtliche Verfolgung vor. Und selbst diese ist nicht sehr ernsthaft zu nehmen, denn das besagte Blatt erzählt eine solche Meindegeschichte, die sich vor der 9. Justizpolizei abspielte und die mit einer Gefängnisstrafe von sage u. schreibe vier Wochen endigte; Die Verurteilte hatte geflüstert, um einen Angeklagten außer Strafe zu setzen!

### Kirchliches.

Winnipeg, Man. Am 18. Mai fand in der hiesigen St. Josephs Kirche die hl. Firmung statt. Das feierliche Hochamt zelebrierte der Provinzial der Oblatenväter von Manitoba, der hochw. P. Magnan. Erzbischof Langevin hielt eine zu Herzen gehende Predigt, in der er auf die Notwendigkeit aufmerksam machte, die Kinder so oft als eben möglich zu den heiligen Sakramenten zu führen und in die Pfarischule zu schicken. Eine Ergebenheitsadresse wurde von Herrn Karl Waas verlesen.

Vancouver, B. C. Hier werden Schritte getan zum Bau einer neuen italienischen Kirche. Pfarrer der Gemeinde ist der hochw. B. Feil, O. F. M.

Midway, Ont. Die innere Ausstattung vom oberen Teile der hiesigen katholischen Kirche wurde neulich in Angriff genommen.

New Ulm, Minn. Hier ist am 19. Mai die ehre. Mutter Maria, Oberin des neuen Loretto-Hospitals, im 61. Lebensjahre gestorben.

Staples, Minn. Hier ist an den Folgen eines Schlaganfalles, den er zwei Wochen vorher erlitt, der hochw. Gregor Göbel im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen.

Collegeville, Minn. Am 15. Mai feierten die Eltern des hochw. P. Athanasius Meyer, O.S.B., von der St. Johannes Abtei den 50. Jahrestag ihrer Vermählung in vollster Gesundheit. Bischof Trobec, Prior Hermann und mehrere Priester nahmen an der Feier teil.

St. Cloud, Minn. Am 18. Mai nahm Bischof Jakob Trobec in der von ihm zu St. Paul, Minn., vor 27 Jahren gegründeten St. Agnes Kirche die Weihe dreier neuen Glocken und einer St. Agnes Statue vor.

Chicago, Ill. Die Kolumbus-Ritter, die in Illinois etwa 435,000 Mitglieder zählen, hielten hier ihre Staatskonvention ab. Auf Anregung von Bischof Mulboon von Rockford, Ill., bewilligten sie \$10,000 als Grundstock eines Fonds zur Gründung und Unterhaltung eines Nationalbureaus, dessen Aufgabe es sein soll, katholische abhängige Kinder in Familien unterzubringen. Ein Komitee wird ernannt werden, um unter den Glaubensgenossen dafür zu wirken, daß kinderlose Ehepaare bedürftige Kinder aufnehmen.

In glanzvoller Weise beging am 18. Mai der hochw. Herr Vater Franziskus Albers, O. F. M., von der hiesigen St. Augustinus Kirche sein goldenes Priesterjubiläum. Papst Pius sandte dem Jubilar folgendes Schreiben: „Unserem geliebten Sohne, dem hochw. P. Franziskus Albers, O. F. M., erteilen Wir zum fünfzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe liebevoll im Herrn den Apostolischen Segen. Papst Pius der Zehnte.“

St. Meinrad, Ind. Am 14. und 15. Mai erteilte der Coadjutorbischof von Indianapolis in der hiesigen Abtei einer Reihe von Priestern und Seminaristen die niederen und höheren Weihen.

Aurora, Ill. Bei ausgezeichneterem Wetter und unter großer Beteiligung der Geistlichkeit und der Mitglieder und Freunde der St. Nikolaus Gemeinde begann am 18. Mai die Goldene Jubiläums-Weihe dieser Pfarrei. In feierlicher Prozession wurden die hochw. Bischöfe P. Mulboon von Rockford, Ill., und Mgr. Jakobus Schwobach von La Crosse, Wis., vom Pfarrhof zur Kirche geleitet. Der Bischof der Diözese zelebrierte das Pontifikalamt. Bischof Schwobach hielt eine packende Festpredigt, in welcher dem Pfarrer, dem bekannten hochw. Vater P. J. Weber, sowie den wackeren Vorhergegangenen und lebenden Gründern der Gemeinde gebührende Anerkennung gezollt und die Hauptpflichten der christlichen Eltern nachdrücklich betont wurden. Besonders die Kindererziehung und die Aufgaben der katholischen Männerwelt wurden unterstrichen. Auch für die katholische Presse und deren Aufgabe und Einfluß in der katholischen Familie fielen kräftige Worte, die Herzen gingen. Die Gefahren der schlechten Presse und die Bedeutung der guten Zeitungen wurden mit

durchdringendem Schlaglicht beleuchtet.

St. Benedict, Ia. Im Alter von 66 Jahren ist in der hiesigen St. Josephs Abtei am 17. Mai der hochw. P. Aldephons Barn, O.S.B., aus dem Leben geschieden.

Manchester, N. H. Im Hospital der Notre Dame Schwestern in West Manchester brach letzte Woche Feuer aus, das von den Schwestern bis zum Eintreffen der Feuerwehr so erfolgreich bekämpft wurde, daß weder einer der 60 Patienten, noch eines der im Anbau sich befindenden 200 Schulkinder Schaden erlitt. Das Feuer wurde gelöscht.

Berlin, Deutschland. Der bisherige Domkapitular Kilian ist zum Bischof von Limburg gewählt worden. Er wird der Nachfolger des Bischofs Dr. Dominikus Willig, welcher in der ersten Januarwoche vom Tode abberufen wurde.

Wien. Der „Reichspost“ wird aus Jerusalem gemeldet: Am 12. April legte der Patriarch der nicht unierte Syrier vor dem lateinischen Patriarchen das Glaubensbekenntnis ab und lehnte vom Schisma in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Dieser Schritt des greisen, ehrwürdigen Patriarchen, dem deswegen die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, da man ihn sogar mit Gewalt davon abhalten wollte, erregte um so mehr Aufsehen, als erst vor kurzem der syrische nicht-unierte Bischof von Damaskus und der ehemalige Bischof von Jerusalem mit mehreren Priestern katholisch wurden. Der ehemalige syrische nicht-unierte Bischof von Jerusalem weilt nun seit einigen Tagen hier als syrisch-katholischer Patriarchalvikar. Man erwartet nun, daß auch ein großer Teil der syrischen Bevölkerung, namentlich in Westsieden, diesem Beispiel folgen und den Uebertritt zum Katholizismus vollziehen werde.

Münster, Westfalen. Der bisherige Domkapitular Johannes Roggenburg ist zum Bischof von Münster gewählt worden. Er ist der Nachfolger des nunmehrigen Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann, welcher von Münster nach Köln berufen wurde. Der neue Bischof von Münster ist 51 Jahre alt.

Baden. Die berühmte Benediktiner-Abtei-Kirche in St. Blasien im badijschen Schwarzwald ist jetzt wiederhergestellt, wofür der badijsche Staat nahezu 400,000 Mark aufbrachte. Damit hat die großherzogliche Regierung ein altes Versprechen eingelöst. Die von Fürstbischof Herbert stammende, im Stile des Pantheon ausgeführte Kuppelkirche wurde 1874 ein Raub der Flammen, war dann aber in ihrem Aeußeren wieder aufgebaut worden. Jetzt ist die mächtige Kuppel auch in ihrem inneren Schmuck wiederhergestellt.

die neuen Decken- und Wandgemälde rühren von dem Karlsruher Professor Georgi her. Unter großen Feierlichkeiten soll die Einweihung der neuen Kirche am 1. Juni durch den Erzbischof von Freiburg stattfinden.

Paris, Frantr. Der Stadtrat von Grenoble hat mit allen gegen vier Stimmen die Zurückberufung der Ordensschwestern in die dortigen Spitäler beschlossen. Acht Radikale stimmten mit der Mehrheit.

Genève, Schweiz. Die alte berühmte Benediktinerabtei Einsiedeln beherbergte diese Tage P. Alfred Carlyle, den Abt der anglikanischen Benediktinerabtei auf der Insel Caldey, den Abt der anglikanischen Benediktinerabtei auf der Insel Caldey, der bekanntlich mit den Mitgliedern der Abtei am 18. Februar d. J. um Aufnahme in den Schoß der katholischen Kirche nachgesucht hat. P. Carlyle ist von seinem Sekretär P. Aliman begleitet. Beide tragen das Ordenskleid der Benediktiner und nehmen an allen Ordensübungen der Benediktiner von Einsiedeln teil. Da aber die Ordination der anglikanischen Bischöfe nicht gültig ist, können die Konvertiten die wirkliche Ordination erst im Laufe des Sommers erhalten.